

Integrationskonzept „IVK“ der Gesamtschule Weierheide	1
IVK Basis	1
IVK 5/6	2
Ziele und Schwerpunkte der Internationalen Vorbereitungsklassen an der Gesamtschule Weierheide	2
Pädagogische Herausforderungen an die Lehrkraft und Schule	3
Das Integrationskonzept: Das Stammklassenmodell mit paralleler, intensiver Sprachförderung	4
Primäres Ziel	4
Das Stammklassenmodell	5
Methodische und didaktische Schwerpunkte des Unterrichts, Rituale, außerschulische Lernorte	8
Rituale und Gestaltung des Stundenplans	11
Lernen an außerschulischen Lernorten - authentische Sprechanlässe trainieren	12
Rechtliche Orientierung	12
Leitlehrwerk	12
Lehrplanorientierung	12
Sprachfeststellungsprüfung/ HSU	13
Außerschulische Anlauf- und Beratungsstellen	13
Weitere Aspekte, die zukünftig in den Blick genommen werden	14

**Die Umsetzung dieses Konzeptes wurde am 23.08.2016 in der
Kollegiumskonferenz einstimmig beschlossen.**

Integrationskonzept „IVK“ der Gesamtschule Weierheide

Seit dem Schuljahr 2015/16 hat die Gesamtschule Weierheide eine IVK Basis – eine Internationale Vorbereitungsklasse. Hier werden neuzugewanderte Schülerinnen und Schüler als „Seiteneinsteiger“ ohne Deutschkenntnisse unterrichtet.

Das vorrangige Ziel dieser Vorbereitungsklasse ist die Vermittlung der deutschen Sprache sowie die Heranführung an die Abläufe und Inhalte des Unterrichts in Regelklassen, so dass eine schnellstmögliche Integration der zugewanderten Schülerinnen und Schüler in eine ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Alter entsprechende Regelklasse erfolgen kann (vgl. SchulG – BASS 13-63 Nr. 3).

Ab dem Schuljahr 2016/17 wird die Schule eine weitere IVK – eine IVK 5/6 – beschulen.

Die derzeitige IVK Basis wird ab dem Schuljahr 2016/17 zum Hauptstandort (Egelsfurthstraße) gewechselt sein, während die neue IVK 5/6 altersentsprechend an der Dépendance, in der Fichtestraße eingerichtet wird.

IVK Basis

Derzeit hat die Gesamtschule Weierheide eine IVK „Basis“. Die Klassengröße dieser IVK umfasst 15 Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters (11-15 Jahre). Diese haben in ihren Herkunftsländern vor allem aus sozialpolitischen und wirtschaftlichen Gründen keine oder nur eine kurze Schullaufbahn durchlaufen. Sie werden jahrgangs- und altersübergreifend unterrichtet. Aufgrund der kaum vorhandenen Schulsozialisation und der mangelnden Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen definiert das Kommunale Integrationszentrum Oberhausen diese Klasse als „IVK Basis“.

Die Schülerinnen und Schüler der IVK Basis werden derzeit vorwiegend in den Fächern Deutsch und Mathematik unterrichtet – außerdem in den Fächern Englisch, Erdkunde und Technik. So erlernen sie ebenso die Fachsprache.

Des Weiteren sind die Schüler bereits in folgenden Fächern im Regelunterricht teilintegriert: Sport, Musik, Kunst, NW und Förderunterricht.

Dabei werden die 15 Schülerinnen und Schüler durch die Klassenlehrer gruppenweise den verschiedenen Klassen und Kursen zugeteilt. Die individuellen Biographien der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen werden dabei ganz besonders berücksichtigt.

IVK 5/6

Während die Schüler¹ der IVK Basis nur eingeschränkte Bildungsmöglichkeiten und eine lückenhafte bis fehlende Beschulung erfahren haben sowie altersübergreifend in einer Klasse unterrichtet werden, befinden sich in der IVK 5/6 viele Schüler, die in ihren Herkunftsländern überwiegend durchgängig beschult wurden und sich im selben Alter befinden. So sind sie zwischen 10 und 11 Jahre alt.

Des Weiteren bringen diese Schüler bereits erste Deutschkenntnisse mit, da sie alle die IVK 4 einer Grundschule in Oberhausen besucht haben.

Auch die Schüler und die Eltern der IVK 5/6 durchlaufen den üblichen Anmeldeprozess der Gesamtschule Weierheide. Im Unterschied zu den Regelklassen weist das Kommunale Integrationszentrum Oberhausen jedoch die Schüler zu.

Die Klassengröße der IVK 5/6 umfasst 18 Schüler.

Die Schüler der IVK Basis und der IVK 5/6 stammen derzeit aus den folgenden Ländern: Serbien, Bosnien, Bulgarien, Mazedonien, Albanien, Spanien, Italien, Russland, Kasachstan, Nigeria, Libyen, Afghanistan und Syrien.

Diese Schüler befinden sich noch ein Jahr in der Erstförderung.

Ziele und Schwerpunkte der Internationalen Vorbereitungsklassen an der Gesamtschule Weierheide

Das Ziel der Internationalen Vorbereitungsklassen ist die schnellstmögliche Integration der neuzugewanderten Schüler in das Regelsystem. „Sie sollen in der deutschen Sprache so intensiv und individuell gefördert werden, dass ihre Verweildauer in der Vorbereitungs-klasse zwei Jahre nicht überschreitet.“ (vgl. BASS 13 – 63 Nr. 3, Punkt 2.1).

So ergeben sich folgende Schwerpunkte der Vorbereitungsklassen:

- Intensiver Deutsch-/ DAZ-Unterricht
- Differenzierter Unterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik
- Frühzeitige Teilintegration in den Unterricht von Regelklassen (z.B. in Deutsch, Mathematik, Englisch, Sport, Musik, Kunst, Technik ...) mit paralleler Sprachförderung. Dabei ist zu beachten, dass vor der Teilintegration in einigen Fächern eine Sicherheitsbelehrung möglich sein muss.
- Kennenlernen der deutschen Kultur (gemeinsame Ausflüge in Oberhausen und Umgebung, Projektarbeit, Landeskunde u.s.w.)

¹ Im Folgenden umfasst die Bezeichnung „Schüler“ sowohl die männliche als auch weibliche Schülerschaft der Gesamtschule Weierheide.

- Projektorientierte Zusammenarbeit mit den Paten-/Stammklassen, aber auch mit der Elternschaft der Gesamtschule Weierheide.

Pädagogische Herausforderungen an die Lehrkraft und Schule

Die Beschulung und Förderung der IVK-Schüler stellt die Lehrkräfte der Gesamtschule Weierheide vor eine große Herausforderung. Die Schülerschaft der Vorbereitungsklassen zeichnet sich nämlich durch eine extrem große Heterogenität aus. Neben den regelmäßig beschulten und ehemaligen Gymnasiasten gibt es Kinder, „die noch nie eine Schule besucht haben und deshalb selbst in der eigenen Muttersprache nicht lesen und schreiben können.“²

Die Herausforderung zeigt sich aber nicht nur in der Heterogenität der Biographien, in den unterschiedlichen Erstsprachen oder den unterschiedlichen Schulsystemen und Bildungszugängen, sondern auch in den schwerwiegenden Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen, die diese in ihrer besonderen Biographie erleben mussten.

Hinzu kommt das eingeschränkte Leben in Sammelunterkünften oder die Sorge um Angehörige. Unbegleitet geflüchtete Jugendliche unterliegen zudem häufig ausgeprägten Existenzängsten.

Des Weiteren leben die Kinder und Jugendlichen „meist ohne ausreichenden Raum für Privatsphäre sowie ohne kind- und jugendgerechte Ausstattung und Angebote. Dies ist besonders für Jugendliche in der Pubertät ein Problem, aber auch im Fall von familiären Konflikten.“³

Zudem führt die Zeit auf der Flucht und die Verweildauer in den Erstaufnahmeeinrichtungen, in denen die Kinder und Jugendlichen meist keinen Unterricht erhalten, zu einer Entwöhnung vom Lernen. Schließlich bleiben „Lebenszeit und Motivation der Kinder für das Lernen und die Integration ungenutzt und erschweren oft die spätere Eingliederung in den Schulalltag.“⁴

Auch der unsichere Aufenthaltsstatus und die drohende Abschiebung kann oftmals dazu führen, dass die Kinder und Jugendlichen unterschiedlich motiviert am Unterricht teilnehmen.

Für das Unterrichten dieser Schüler und die Zusammenarbeit mit ihren Eltern ist daher ein wertschätzender, anerkennender und ressourcenorientierter Umgang sehr bedeutsam. Dies ist vor allem für die regelmäßige Teilnahme am Unterricht, die Lernmotivation und dem Wohlbefinden in der neuen Umgebung wichtig.

Ressourcenorientiert meint hierbei die vielfältigen Kompetenzen der neuzugewanderten Schüler in den Blick zu nehmen und auf diesen aufzubauen.⁵ Dies setzt die Wertschätzung ihrer mitgebrachten soziokulturellen und sprachlichen Vielfalt voraus.

² Dr. Kazek, Egon: Schule, Unterricht und die Integration von Flüchtlingskindern, 2016, Kapitel 4, S. 3.

³ Dr. Schmitt, Caroline: Lebenslagen von Flüchtlingskindern und -jugendlichen im Blick haben, 2016, Kapitel 2.5, S. 9.

⁴ Dr. Kazek, Egon: Schule, Unterricht und die Integration von Flüchtlingskindern, 2016, Kapitel 4, S. 2.

⁵ Vgl. Dr. Schmitt, Caroline: Lebenslagen von Flüchtlingskindern und -jugendlichen im Blick haben, 2016, Kapitel 2.6, S. 4.

Die Heterogenität dieser Schülerschaft erfordert Unterrichtsstrukturen, die auf eine spezielle individuelle Förderung ausgerichtet sind. Dazu gehören zum Beispiel individuelle Förderpläne. Außerdem verlangt sie von der Lehrkraft interkulturelle Kompetenzen, offene Unterrichtsformen, differenziertes Unterrichtsmaterial, Flexibilität, Geduld und vor allem Klarheit.

Und auch weil diese Kinder und Jugendlichen einschneidende Erfahrungen – meist psychisch belastende – erlebt haben, brauchen sie eine Ansprechperson, die ihnen Sicherheit gibt.

Das heißt, die grundlegende Voraussetzung für das Erreichen dieser Kinder und Jugendlichen ist der Aufbau einer Beziehung. Diese Beziehung sollte klare Strukturen und Rituale beinhalten. (Mehr dazu unter „Unterrichtliche Schwerpunkte“).

Die Gesamtschule Weierheide nimmt die Herausforderungen an und ist sich der konzeptionellen und organisatorischen, aber auch interkulturellen Öffnung bewusst. So ist ein Integrationskonzept entstanden, das die ganzheitliche Integration der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen anstrebt.

Das Integrationskonzept: Das Stammklassenmodell mit paralleler, intensiver Sprachförderung

Primäres Ziel

Neben der intensiven Sprachförderung hat die Gesamtschule Weierheide die frühzeitige Teilintegration der IVK-Schüler in die Regelklassen als vorrangiges Ziel.

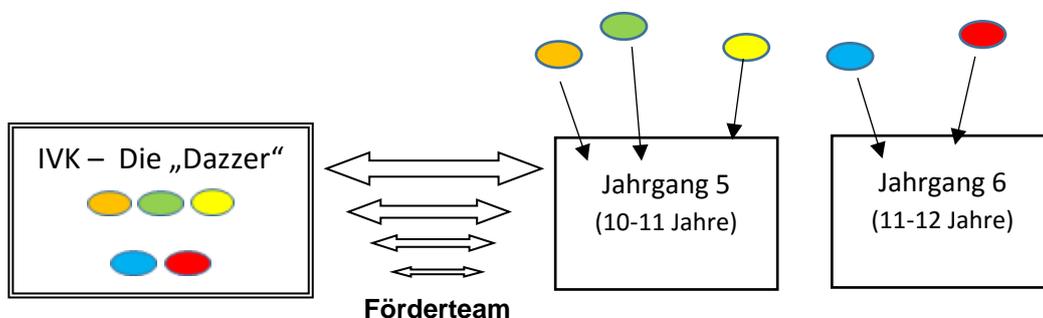
Dies soll vor allem eine „Sonder- bzw. Randposition“ der IVK und ihrer Schüler sowie daraus entstehendes Frustrations- und Konfliktpotenzial vermeiden.

Die Schüler sollen sich in den schulischen Abläufen und Organisationen wiederfinden und sich dazugehörig und zugleich mitverantwortlich für die Schule fühlen. Darüber hinaus sollen sie mit authentischen schulalltäglichen Situationen konfrontiert und mit den schulischen Ritualen schnell vertraut werden.

Zugleich wird ein ressourcenorientierter Umgang mit den Kompetenzen, Werten und Traditionen der Schüler in den Blick genommen. Hierbei ist es wichtig, trotz möglicher sprachlicher Barrieren auch die Eltern in die schulischen Angelegenheiten zu involvieren und ihnen Erfolge ihrer Kinder aufzuzeigen. Es ist dabei zu bedenken, dass der Stellenwert von Schule und Bildung bei den Eltern unterschiedlich ausgeprägt sein kann.

Das Stammklassenmodell

Die sprachstands- und altersabhängige Teilintegration der IVK-Schüler in eine Regelklasse (= Stammklasse) mit paralleler, intensiver Sprachförderung in der DaZ-Klasse.



Orientierungsphase

(ca. 4 Wochen/ bis zur „Wiluk-Woche“ des 5. Jahrgangs)



Erste Einschätzung der Deutsch und Mathematikkenntnisse über den ersten **Kompetenzcheck**. Es folgt ein „Aufnahmegespräch“ mit den KL 5a-d: Vorstellung der „Dazzer“ und Zuordnung in die Stammklasse.



Während der „Wiluk-Woche“ werden die IVK-Schüler offiziell ihren Stammklassen zugewiesen und feierlich von diesen begrüßt und aufgenommen.



Die „Dazzer“ nehmen je nach Sprachstand und individueller Einschätzung des **IVK-Förderteams** teilintegriert am Unterricht ihrer Stammklasse teil. Darüber hinaus befinden sie sich bei schulischen Veranstaltungen ebenfalls in ihrer Stammklasse. Bei entfallenden Stunden im IVK-Unterricht gehen die „Dazzer“ in ihre Stammklassen.



Nach den Herbstferien: 6 Wochen nach den Ferien wird der 2. Kompetenzcheck durchgeführt.



Das IVK-Förderteam berät im Austausch mit den KL der Stammklassen über eine mögliche Erweiterung der Teilintegration oder nahezu „vollständige“ Integration in die Stammklasse. Grundlage: Der individuelle **Förderplan** (Ergebnisse der durchgeführten Kompetenzchecks, dokumentierte Beobachtungen, das Lobbuch)

KL: Klassenlehrer

Auch die Schüler der IVK 5/6 nehmen an der offiziellen Einschulungsfeier teil. In der ersten vollen Schulwoche gilt der Sonderplan auch für die IVK.

Orientierungsphase Bis zur „Wiluk-Woche“ aller 5. Klassen befinden sich die IVK-Schüler ausschließlich in der IVK.

Die Orientierungsphase ermöglicht den Schülern ein „sanftes“ Ankommen und Erkunden ihrer neuen Schule. Sie werden mit ihrer neuen Umgebung, den Schulvereinbarungen, den schulischen Räumlichkeiten und wichtigen Personen der Standorte vertraut gemacht und zugleich lernen sie ihre neuen Mitschüler und Lehrer kennen.

Des Weiteren dient diese Orientierungsphase dem IVK-Förderteam als Möglichkeit einer ersten Sprachstandsermittlung und Einschätzung des Schülers – auch bezüglich des Sozialverhaltens.

Wiluk-Woche

Während der Wiluk-Woche werden die Schüler der IVK 5/6 offiziell einer Stammklasse zugewiesen. Diese wird vorrangig eine 5. Klasse sein, jedoch kann auch der 6. Jahrgang in Erwägung gezogen werden.

Bei einer kleinen „Willkommensfeier“, die von den Stammklassen organisiert wird, werden die IVK-Schüler offiziell den Stammklassen zugewiesen.

Die Integration in die Stammklassen erfolgt in Absprache mit der Abteilungsleitung, der Klassenleitung IVK, der Klassenlehrer der Stammklassen sowie dem IVK-Förderteam.

Die Stammklassen

Die IVK-Schüler sind nun in die Regelklassen teilintegriert. Sie sind weiterhin Schüler der DaZ-Klasse, nehmen aber parallel am Unterricht der Stammklassen teilintegriert teil.

Abhängig von den Ergebnissen der Kompetenzchecks, die sich alle 6 Wochen wiederholen, und den Beobachtungsbögen des Förderteams erweitert sich die fächerweise Teilintegration der IVK-Schüler in ihre Stammklassen.

Darüber hinaus nehmen die IVK-Schüler an schulischen Veranstaltungen wie zum Beispiel Projektwochen, Sommerfesten oder Vorlesetagen gemeinsam mit ihren Stammklassen teil.

Bei entfallenden Unterrichtsstunden in der IVK besuchen die Schüler ihre Stammklassen - die Klassenlehrer der Stammklassen haben dann die Aufsichtspflicht.

Die IVK-Schüler haben eine Mappe mit Übungsmaterialien und/oder ein Arbeitsheft für solche ausfallenden Stunden dabei.

**Kompetenzcheck
und individueller
Förderplan**

Auf Grundlage der Vorgaben des Europäischen Referenzrahmens werden Kompetenzchecks konzipiert, in denen die Deutsch- und Mathematikkenntnisse der IVK-Schüler überprüft werden. Diese wiederholen sich in einem 6-wöchigen Rhythmus. Mithilfe der Ergebnisse, den dokumentierten Beobachtungen und Lernfortschritten, die in einem Förderplan festgehalten werden, kann das IVK-Förderteam über eine Erweiterung der Teilintegration in die Stammklasse beraten. In dem individuellen Förderplan werden die Entwicklungen und Fortschritte jeden Schülers sowohl bezüglich der Sprachentwicklung, der schulischen Leistungen als auch des Sozialverhaltens schriftlich nachgehalten. Dabei werden auch Beobachtungen über Vorkommnisse auf dem Schulhof sowie andere Auffälligkeiten notiert und bei den Beratungsgesprächen berücksichtigt.

Alle Mitglieder des IVK-Förderteams sind für die nachhaltige Führung der Förderpläne verantwortlich.

Die Nutzung der Förderpläne soll innerhalb der Jahrgangsteams kommuniziert und pädagogisch geschlossen angewandt werden.

Der Förderplan dient folglich insgesamt zum einen der fortlaufenden Lernfortschrittsüberprüfung und zum anderen zugleich als Evaluation des Integrationskonzeptes und Grundlage für Elterngespräche.

IVK-Förderteam

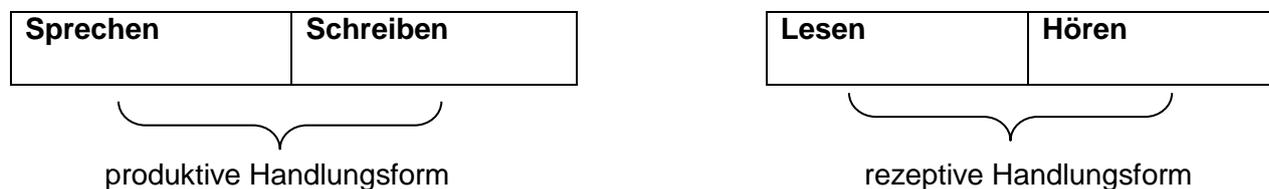
Das IVK-Förderteam setzt sich aus der Klassenleitung, den Fachlehrern und einem Teach-First Deutschland Fellow⁶ zusammen. Alle Mitglieder des IVK-Teams wirken bei der Evaluation des Integrationskonzeptes mit.

Außerdem bilden sie die Fachkonferenz IVK.

⁶ Vgl.: www.teachfirst.de

Methodische und didaktische Schwerpunkte des Unterrichts, Rituale, außerschulische Lernorte ...

Bei der Förderung des Zweitspracherwerbs Deutsch müssen vier Kompetenzfelder in der Unterrichtsgestaltung Berücksichtigung finden:



Konkrete Anknüpfungspunkte für die unterrichtliche Praxis:

Kompetenzfelder	unterrichtliche Praxis
Sprechen⁷	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Übungen zur Phonetik, zum Wortschatz, zur Grammatik, zur Sprechflüssigkeit ➤ Imitationsübungen: Nachsprechen von Lauten, Silben, Wörtern, Wortgruppen und Äußerungen ➤ Kommunikationsaufbauende und -simulierende Übungen: Rollenspiele (im Supermarkt einkaufen ...), Gesprächskreise (zu Beginn der Woche und zum Abschluss der Woche), Simulation von Gesprächsanlässen (Anruf beim Arzt, Anruf im Schulsekretariat ...), Diskussionsrunden, in Gesprächskreisen zum Beispiel Bilder als Sprech Anlass einsetzen ➤ Spiele wie „Ich packe meinen Koffer...“, „Ich sehe was, was du ...“ ➤ Lernen über Lieder und Reime (rhythmisierendes Sprechen) ➤ Zu Bildern erzählen (Bildkarten, Bildergeschichten, Dialoge entwickeln...) ➤ Begriffskarten oder Bildkarten und sich spontan zu einem vorgegebenen Thema äußern (z.B. aktuell politische Themen...), „Stichwortreden“ üben ➤ Redemittel gemeinsam sammeln und anwenden ➤ Kurzvorträge präsentieren

⁷ Vgl. Dr. Schulte-Bunert, Ellen: Methodische Möglichkeiten zur Förderung der Kompetenz „Sprechen“, Skript DAZ-Weiterqualifizierung vom 28.04.2016.

Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hgg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch, Skript DAZ-Weiterqualifizierung vom 28.04.2016.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Projektorientierte Übungen: Radiosendung, Werbespot, Film mit gesprochenem Kommentar ...
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schüler müssen alphabetisiert sein ➤ Grammatikalische Strukturen, Rechtschreibregeln müssen vorher erarbeitet worden sein (von Wort- zu Satzebene) ➤ Wortschatztraining ➤ Buchstabieren üben (Buchstabierwettbewerbe) ➤ Schreiben zu Bildergeschichten ➤ Differenzierte Schreibaufträge ➤ Gesammelte Redemittel verwenden ➤ Wörterbücher bereitstellen ➤ Die korrekte Schreibweise demonstrieren (OHP-Folie, Tafel nutzen)
Lesen⁸	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Anpassung des Textes an den Leser: Durch Modifizierung des Textes eine Erleichterung des Textverstehens erzielen. Das heißt: ➤ Textvereinfachung und -optimierung (kürzen, umschreiben, bekannten Wortschatz einbauen, größere Schrift...) ➤ Schülerbezogene Themen ➤ Lesestrategien einbauen: Vor dem Lesen (Vorwissen aktivieren, aufbauen, lexikalische Vorentlastung), Während des Lesens (vom globalen zum detaillierten und selektiven Verstehen), Nach dem Lesen (neue grammatikalische Strukturen herausarbeiten, Textproduktion, Übertragung in andere Darstellungsformen) ➤ Visuelle Unterstützung ➤ Wörterbücher bereitstellen
Hören⁹	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Teilwortschatz muss bekannt sein ➤ Anknüpfung an Vorwissen, innere Bilder der Lerner, Kontext muss vorher geklärt werden ➤ Schülerbezogene Lehrinhalte, authentische Textauswahl

⁸ Vgl. Nogari/Neugebauer, In: Skript DAZ-Weiterqualifizierung vom 14.04.2016.

⁹ Vgl. Skript: DAZ-Weiterqualifizierung vom 28.04.2016: DaF unterrichten. Basiswissen Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, 2013.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Dauer von maximal 3-5 Minuten ➤ Visuelle Unterstützungen ➤ Sprechtempo muss angemessen sein ➤ Mehrmaliges Hören ➤ Hörverstehensübung: zunächst globales, dann selektives Verstehen abfragen (multiple-choice-Aufgaben, Lückentext, Sätze beenden ... → Zuordnen von einzelnen Aussagen ...) ➤ An die Hörverstehensübung weitere sprachliche, handlungsorientierte Aufgaben anknüpfen (z.B. eigenen Text verfassen, Grammatik- und Vokabel) ➤ Genügend Zeit zur Bearbeitung der Aufgaben geben
--	---

Generell zu beachten bei der Unterrichtsgestaltung:

- Rituale und klare Strukturen einbauen (Handzeichen, Wocheneingangs-/ausgangsstunde, Zieltafel...)
- Besonders im Anfangsunterricht mit Redemitteln, Formulierungshilfen arbeiten
- Visuelle Unterstützungen geben (Bildkarten, Plakate)
- Flexible Pausen, Bewegungs- und Entspannungsphasen einrichten
- Schülerbezogene Lehrinhalte auswählen
- Wortschatzerweiterung/ Vokabeltraining (z.B. Lernwortbox, die fortlaufend erweitert wird)
- Aufgabenformulierungen vereinfachen
- Differenzierte Aufgabenstellungen (z.B. Übungsblätter mit *, **, ***)
- Spielerisches Lernen anwenden
- Lehrer sollte sich sprachlich auf das Wesentliche seiner Aussage konzentrieren und langsam sprechen. (Zweitsprachlernende brauchen nämlich mehr Zeit, um sprachliche Äußerungen zu verarbeiten)¹⁰
- Den Schülern mehr Zeit zum Antworten gewähren
- Fragen stellen, deren Beantwortung einen vollständigen Satz bedürfen.

¹⁰ Vgl. Kiffka, Gabriela: Scaffolding. In: Skript DAZ-Weiterqualifizierung vom 14.04.2016.

- Re-Kodierung von Schüleräußerungen durch die Verdeutlichung des angemessenen Fachwortes
- Rückmeldungen geben und loben!

Rituale und Gestaltung des Stundenplans

Auch die Gestaltung des Stundenplans sollte strukturgebend sein und Rituale beinhalten. So beginnt die Schulwoche in der IVK mit einer Wocheneingangsstunde und endet mit einer Wochenausgangsstunde. Beide Stunden finden im Stuhlkreis statt. Dabei wird der Stuhlkreis von zwei Schülern in Teamarbeit selbst aufgebaut. Ziel ist die Verständigung unter den beiden Schülern, die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls durch ein gemeinsames Ziel, die Übernahme von Verantwortung sowie die ruhige, korrekte und zügige Stuhlanordnung.

In der Wocheneingangsstunde werden die Klassendienste eingeteilt, organisatorische Angelegenheiten besprochen, das Wochenziel festgelegt sowie Sprechanelässe durch das Erzählen vom Wochenende herausgefordert.

In der Wochenausgangsstunde wird die Woche reflektiert und über die guten Ereignisse und Erfolge und die unerfreulichen Ereignisse (wie Regelverstöße oder Konflikte) gesprochen. Diese Stunde wird im Sinne der Klassenstunde im Bedarfsfall auch als Klärungsstunde für Konflikte genutzt. Außerdem wird überprüft, ob jeder Schüler sein Wochenziel erreicht hat.

Aufgrund der anfänglich hohen Fehlzeiten und Verspätungen einiger Schüler wurde eine Zieltafel als weiteres Ritual eingeführt. Dazu legt jeder Schüler in der Wocheneingangsstunde mit der Klassenleitung ein (oder zwei) Wochenziel(e) fest - zum Beispiel: „Ich komme jeden Tag und pünktlich zur Schule“, „Ich beschimpfe niemanden“, „Ich habe mein Material zu Beginn der Stunde auf dem Tisch liegen“ oder „Ich rufe nicht rein, sondern melde mich.“ In den letzten Unterrichtsstunden des Tages wird mit jedem Schüler gemeinsam reflektiert, ob das Ziel erreicht wurde. Wenn er das Ziel erreicht hat, erhält er einen Punkt. Ziel ist es mindestens drei Punkte in einer Woche zu sammeln. Alle Schüler, die dieses Ziel erreicht haben, werden belohnt (z.B. gemeinsamer Wochenabschlussspaziergang, Ausflug zum Eiscafé ...).

Ein weiteres Ritual stellt die Positiv- und Negativ-Strichliste dar. Verstößt ein Schüler gegen die Klassenregeln oder Schulvereinbarungen, so erhält er einen negativen Strich. Bei fünf negativen Strichen erfolgt eine entsprechende Maßnahme (z.B. Nacharbeiten, Übernahme aller Klassendienste etc.). Bei fünf positiven Strichen darf sich der Schüler eine Belohnung aus dem „Überraschungsbeutel“ aussuchen.

Ein weiteres Ritual ist das „Handzeichen 3“ – nach Pausen oder beim Missachten der Arbeitslautstärke zählt die Lehrperson mit den Fingern demonstrierend bis 3. Wer „bei 3“ nicht auf seinem Stuhl sitzt und ruhig ist, übernimmt zum Beispiel die Klassendienste für den Tag.

Zudem gibt es die Lesestunde in der Bibliothek, die fest in den Stundenplan etabliert wurde. In dieser Stunde besucht die Lerngruppe die Bibliothek. An von der Lehrkraft ausgewählten Büchern

wird in der Bibliothek in den Büchern gestöbert und gelesen. An manchen Tagen wird ein Lesekreis gebildet, in dem die Schüler gemeinsam aus einem ausgewählten Text vorlesen. Das Lesen sollte visuell unterstützt werden.

Weitere Überlegungen, die zukünftig in den Blick genommen werden:

- Einrichtung einer Paten-Übungsstunde – die Schüler lernen in diesen Stunden mit ihren Paten aus der Stammklasse gemeinsam. Es wird geübt (auch spielerisch) und gelesen.

Lernen an außerschulischen Lernorten - authentische Sprechanlässe trainieren

- Einkäufe beim Bäcker, im Supermarkt und im Schreibwarenladen
- Besuche in den Stadtbibliotheken mit Anmeldung und Erhalt eines Ausweises
- Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- Verhalten im Straßenverkehr als Fußgänger

Rechtliche Orientierung

- ABl. NRW. 02/10 S. 93 / Nach § 1 Schulgesetz (SchulG - BASS 1-1): Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, insbesondere im Bereich der Sprachen (RdErl. D. Ministeriums für Schule und Weiterbildung)

Leitlehrwerk

„Das DaZ-Buch“ von Klett, 2016:¹¹

- Das Schülerbuch
- Das Übungsbuch

Lehrplanorientierung

- Europäischer Referenzrahmen¹²
- Handreichungen Kommunale Integrationszentren NRW¹³
- „Kleiner Wegweiser für Lehrkräfte, die neuzugewanderte Kinder und Jugendliche unterrichten“¹⁴

¹¹ <http://www.klett-sprachen.de/das-daz-buch/c-1294>

¹² <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/>

¹³ <http://www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/handreichungen-fuer-lehrkraefte>

¹⁴ <http://www.bvsdormagen.de/data/PDF/Kleiner-Wegweiser.pdf>

Sprachfeststellungsprüfung/ HSU

Alle Schüler, die zweisprachig aufwachsen, können am herkunftssprachlichen Unterricht (HSU) teilnehmen.

„Nach regelmäßigem Besuch des herkunftssprachlichen Unterrichts legen Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe I eine Prüfung ab. Diese besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil und bewertet sprachliche wie soziokulturelle Fähigkeiten, die im Unterricht erworben wurden.“¹⁵

„Am Ende des Besuchs des herkunftssprachlichen Unterrichts nach Klasse 9 oder 10 steht eine Sprachprüfung – eine mindestens gute Leistung in der Sprachprüfung kann eine mangelhafte Leistung in einer Fremdsprache ausgleichen.“¹⁶

Das heißt, die Schüler der IVK hätten damit auch die Möglichkeit, vom Englischunterricht befreit zu werden.

Anmeldungen für den Herkunftssprachlichen Unterricht erfolgt durch die Klassenlehrer. Der Antrag muss von den Eltern und der Schulleitung unterzeichnet und anschließend an das Schulamt Oberhausen gesandt werden. (Ansprechperson: Frau Scheffler (Tel.: 0208-825-2988/ Frau Ratmer (E-Mail: monika.ratmer@oberhausen.de)).

Außerschulische Anlauf- und Beratungsstellen

- Das Kommunale Integrationszentrum der Stadt
- Das Sozialamt, Integrationshelfer
- Das Jugendamt
- Der Flüchtlingsrat Oberhausen – Oberhausener Eine Welt Netz
- Caritas
- Kirchliche Einrichtungen
- Flüchtlingshilfen Oberhausen: <http://www.fluechtlingshilfe-oberhausen.de/hilfs-und-unterstuetzungsmoeglichkeiten> (Hilfsorganisationen, Wohnungsangebote, Sachspenden, Kleidung, Hausrat, Lernmittel, Spielzeug, Fahrräder, Ehrenamtliche Hilfe u.v.m.)
- Schulpsychologischer Dienst

¹⁵ <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Unterricht/Lernbereiche-und-Faecher/Herkunftssprachlicher-Unterricht/index.html>

¹⁶ Vgl. ebd.

Weitere Aspekte, die zukünftig in den Blick genommen werden

- außerschulische Kooperationspartner (Bildungs- und Kultureinrichtungen) zur Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes, aber auch zur außerschulischen und damit ganzheitlichen Integration der Kinder und Jugendlichen finden (Sportvereine, Bibliotheken...)
- Vernetzung mit der Universität Duisburg-Essen:
Lehramtsstudenten werden als „Assistenzlehrkräfte“ in der IVK eingesetzt. Das heißt, sie hospitieren im Unterricht, führen ein Projekt im Rahmen der Sprachförderung und/oder vertiefen die Inhalte aus dem Unterricht in selbstständig vorbereiteten Unterrichtsstunden („Nachhilfeunterricht“).
- Elternarbeit: Elterncafé einrichten?, projektorientierte Zusammenarbeit mit Eltern z.B. Projekt „Essen verbindet“, Eltern als Lesepatren
- Für IVK Basis Oberstufenschüler als „Big Brother/ Sister“:
Schüler aus den Regelklassen und höheren Jahrgängen (z.B. Oberstufe) – bevorzugt mit Migrationshintergrund – werden als Mentoren (als „Big Brother“ und „Big Sister“) eingesetzt, um die neuzugewanderten Kinder und Jugendliche direkt schulisch zu unterstützen.
Gleichzeitig fungieren sie als Rollenvorbilder. Schließlich kennen Sie die Schwierigkeiten, mit denen Migranten in den Schulen konfrontiert sind, und sie kennen das Leben in Familien mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus können sie mit den neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen, die meist über keine oder nur mangelnde Deutschkenntnisse verfügen, bei Kommunikationsschwierigkeiten in deren Erstsprache sprechen. Im Idealfall hat ein Mentor maximal 3 „Mentees“. Diese „Big Brother“ und „Big Sister“ sollten möglichst in regelmäßigen Abständen (z.B. einmal die Woche), in einer in den Stundenplan der Schüler fest etablierten Stunde in den Unterricht der IVK kommen.
Aufgaben der Mentoren sind dann: a.) als Lern- und Lesementor die Schüler individuell im Zweitspracherwerb und Lesen unterstützen. Die IVK-Schüler können einzelne, im Unterricht offen gebliebene Fragen mit ihren Mentoren klären und mit ihnen an ihren Schwierigkeiten intensiv üben. b.) als „(Kultur-)Experten“ vermitteln sie den Schülern in gemeinsamen Unterrichtsphasen das „Leben in Deutschland“ (das deutsche Schulsystem, Abschlüsse, die Schulpflicht, wichtige Menschen unserer Schule, Regeln unserer Schule/ Regeln im Unterricht, schulische Termine und besondere Veranstaltungen, Rituale unserer Schule, Entschuldigungen bei Krankheiten, Mappen-/ Heftführung, mögliche Freizeitaktivitäten).
- Mediale Ausstattung: Arbeit mit dem Computer, digitale Lernprogramme ...

Sirivan Akbas (Klassenleitung IVK, Ansprechperson DaZ/DaF/ Migration und Integration)